



Was du tu'st, tu's für den Herrn!

sie entgegneten: „Sollen wir das, was wir umsonst haben, nicht gerne mit den tapferen Männern teilen, die ihr Blut für uns vergießen?“ Ich erwiderte, es sei zu viel, und es bleibe mehr übrig, als Ihr davon gewiejet. Doch sie entgegneten: „Nun ja, was der Herr Korporal nicht nötig hat, das ist dann für Euch. Eßt nur mit ihm, Ihr müßt für Eure Mühe und die Zeitversäumnis auch etwas haben.“ So sagten sie, obwohl die Mühe, die wir mit Euch haben, nicht der Rede wert ist.“

Der Hausvater aber sprach: „Ich denke immer, was wir Euch tun, das tun vielleicht andere gutherzige Leute unjarem Sohne, der auch Soldat und alle Tage blesser werden kann, ja vielleicht eben jetzt, da wir von ihm reden, schwer verwundet darniederliegt.“

Der Korporal war endlich so weit hergestellt, daß er, bei schöner Witterung mit einem Stocke in der Hand im kleinen Waldtale spazieren gehen konnte. Bald brauchte er auch den Stock nicht mehr und fühlte er sich so kräftig, daß er daran dachte, seinen bisherigen freundlichen Aufenthalt zu verlassen und sich wieder zu seinem Regiment zu begeben.

Zugleich vernahm er mit Freuden, die Deutschen hätten wieder gefiegt, den Feind überall zurückgehalten und rückten nun wieder vor. Fröhlichen Mutes fand er sich wieder bei seinem Regiment ein, das durch die benachbarte Gegend zog, und wurde da mit um so größerem Jubel aufgenommen, als man ihn schon für tot gehalten hatte.

Bei seinem trefflichen Verstand hatte er fast täglich Gelegenheit, sich ganz vorzügliche Kenntnisse in der Kriegskunst zu erwerben, und da viele Offiziere verwundet oder gefallen waren, rückte er schnell vor, wurde Offizier und schwang sich bis zum Hauptmann empor.

(Fortsetzung folgt.)

Was du tu'st, tu's für den Herrn!

Was du tu'st, tu's für den Herrn!
Tu's in seinem Namen gern,
Sei die Pflicht auch noch so trocken,
Mag die Lust auch noch so locken.

Sieh', dein Engel steht bereit,
Schreibt's ins Buch der Ewigkeit,
Was du Gott zulieb getan
Auf des Erdenlebens Bahn.

Was du tu'st, tu's für den Herrn!
Andre Absicht sei dir fern.
Wirst du Gott zum Zielpunkt wählen,
Wird's an Segen dir nicht fehlen.

Alles dem gewiß gelingt,
Der's in seinem Gott vollbringt.
Was in Gott du hier gesäßt,
Einstens herrlich dort ausgeht.

Gehet zu Joseph!

Einer unserer Brüder schreibt aus Mariannhill: „Notgedrungen mußte ich mich einer ernsteren Operation unterziehen und nahm, um einen glücklichen Verlauf derselben zu er-

langen, meine Zuflucht, zum hl. Joseph. Mein Vertrauen wurde belohnt, alles verließ auß bestie. Drum innigen Dank dem lieben, hl. Joseph, dem treuen Helfer in jeglicher Not!“ — „Tausend Dank dem heiligen Joseph für die willkommene Hilfe in zweii schweren Anliegen.“ (Clairvaux, Südfrifa.)

Eine arme Witwe läßt sich also vernehmen: „Infolge des Krieges verlor mein Sohn seine Stellung, in welcher er schon 17 Jahre tätig gewesen war. Damit hatte ich meine einzige Stütze verloren, und alle Anfragen nach einer neuen Beschäftigung waren erfolglos. Zuletzt half uns der hl. Joseph; mein Sohn arbeitet jetzt auf der Post beim Versenden der Feldpostpäckchen. Auch hier war er zunächst abschlägig beschieden worden, denn es waren schon gegen 300 andere vorgemerkt gewesen; dennoch erhielt er, als wir uns vertrauensvoll an den hl. Joseph wandten, nach ein paar Tagen diese Stelle.“ — „Mein Ehemann, der schon auf dem Schlachtfeld stand, kam infolge eines kleinen Fußleidens wieder in die Garnison zurück. Möge der hl. Joseph es bei Gott erwirken, daß er bis zum Schlusse des Krieges dort bleiben kann.“

„Im April v. J. bekam ich eine starke Augen-



Deutsche Landwehrleute teilen ihr Mittagessen mit belgischen Flüchtlingskindern.
Dahlem-Expedition, Leipzig.

Phot. Paul Lamm.